

## **Interview mit Zeitzeuge Peter Werno - „Das Gute, das du bei der Pfadfinderei bekommen hast: Das gibst du weiter.“**

*Peter Zillgen: Lieber Peter, schön, dass du dir Zeit für uns nimmst; für dieses Zeitzeugeninterview im Rahmen des Bezirksjubiläums von Koblenz, aber auch generell im Rahmen der Zeitzeugenreihe bei uns im Bistum Trier. Schön, dass wir hier zusammen sind und meine erste Bitte wäre, dass du dich ganz kurz vorstellst, damit wir wissen, mit wem wir es zu tun haben.*



Peter Werno: Ich bin Peter Werno. Am 17. Februar werde ich 80 Jahre alt. Ich bin in Bingerbrück geboren, also Kreis Bad Kreuznach, Diözese Trier. Mein Vater ist im Krieg gefallen und nachdem meine Mutter diese Nachricht bekam, ist sie krank geworden und kam ins Krankenhaus. Ich war dann im Waisenhaus. Dort war ich bis zu meinem fünften Lebensjahr und dann hat die Familie mich rausgeholt und ich habe dann sehr viel durch die Pfadfinderei erfahren. Als ich aus dem Waisenhaus und in die Schule kam, hatten wir in Bingerbrück schon einen Stamm, St. Rupertus (den gibt es heute immer noch), und in diesem Stamm hat mich der Robert Kiefer unter seine Fittiche genommen.

Ich war dann ganz normal dort Wölfling, Jungpfadfinder, Pfadfinder, Rover und nachher eine ganze Zeit, während meiner Studienzzeit (ich habe Elektrotechnik in Bingen studiert), Stammesvorsitzender im Stamm St. Rupertus in Bingerbrück.

*Peter Zillgen: Auch Gründungsmitglied des Stammes?*

Peter Werno: Nein. Der Stamm hat schon bestanden. Zwei der Gründungsmitglieder waren der Robert Kiefer und Josef Scherer. Die haben den Stamm so in den 50er Jahren gegründet und ich bin dann 52/ 53 dorthin gekommen. Und ich muss sagen, nachher habe ich mir geschworen: „Das Gute, das du bei der Pfadfinderei bekommen hast: Das gibst du weiter.“ Und so habe ich auch mein Leben ausgerichtet, das muss ich sagen. Ich war Pfadfinder, bin groß geworden und habe mein Leben auch genau nach Baden- Powell, also nach unseren Regeln, gelebt.

*Peter Zillgen: Was würdest du sagen sind die wichtigsten pfadfinderischen Werte, nach denen du dich ausgerichtet hast?*

Peter Werno: Einmal die Freundschaft. Dann Kirche. Und das ganze Umfeld, das ganze Umgehen mit Glaubwürdigkeit. Damit was einfach die Werte sind.

*Peter Zillgen: Was so selbstverständlich klingt, doch wenn man sich umschaute, nicht so selbstverständlich ist in unserer Zeit. Umso wichtiger, dass es solche Zeugen gibt!*

*Melanie Hoheneck : Du hast eben erzählt, wie du in Bingerbrück bei den Pfadfindern groß geworden bist. Magst du uns erzählen wie und weswegen du nach Koblenz gekommen bist und wie es mit der Pfadfinderei dann weiterging?*

Peter Werno: Ich habe ja in Bingen Elektrotechnik studiert und habe mich dann nachher beworben als gradierter Ingenieur und habe dann eine Stelle bekommen hier in Koblenz beim BWB (Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung). Mein Onkel war dort auch beschäftigt und mein Großvater war gestorben und ich wollte eigentlich im Raum Bingen bleiben. Meine Mutter war blind. Sie kam irgendwann aus dem Krankenhaus, als ich so 8 oder 9 Jahre alt war (da habe ich dann übrigens meine Schwester erst richtig kennengelernt, die 8 Jahre älter ist als ich. Sie ist aber auch schon früh

gestorben). Jedenfalls hat mein Onkel dann gesagt, sie suchen gerade Leute im BWB, vor allem in dieser Fachrichtung. Und dann habe ich mich dort beworben und die ganz normale Beamtenlaufbahn gemacht. Ich habe aber damals schon festgelegt, dass ich unbedingt nach Koblenz will. Ich wollte nicht so weit weg von Bingen sein, da ich da meine Mutter ein ganzes Stück betreuen musste. Meine Schwester hat da zwar noch gelebt, aber ich wollte eben gerne in der Nähe bleiben. Ich habe dann die Ausbildung gemacht, aber weil ich nicht direkt in die Zentrale durfte, war ich dann erst noch ein Jahr in Greding (in Bayern, zwischen Nürnberg und Ingolstadt).

1970 zum ersten Januar kam ich dann aber nach Koblenz. Dann musste ich allerdings ein ganzes Jahr immer hin und her fahren, da zu dieser Zeit hier keine Wohnungen zu finden waren. Dann sind die Franzosen aus der Pollenfeldsiedlung hier in Metternich (das war eine französische Siedlung) dort raus, ganz weg, und haben diese Siedlung für Bundesbedienstete freigemacht. Dort habe ich dann eine Wohnung bekommen; hier in Koblenz Metternich.

1968 habe ich in Bingen noch geheiratet und hatte dort eine Wohnung. Meine Frau war aus Bingen, auch in der katholischen Jugendarbeit aktiv, aber in der Diözese Mainz. Sie war auch im Kirchenchor etc. In die Kirchengemeinde Bingen waren wir auch bisschen durch diese Kapläne dort integriert. Ich war damals auch in einer katholischen Verbindung und wir hatten natürlich dann guten Kontakt zur Kirche.

*Melanie Hoheneck: Und dadurch gab es dann auch die Berührung direkt nach hier? Also habt ihr hier in der Kirchengemeinde dann auch direkt Anschluss gesucht?*

Peter Werno: Ja. Als wir dann nach Koblenz kamen, habe ich hier in der Kirchengemeinde Anschluss gesucht. Da war der Pfarrer Fassbender. Ich habe dann gesagt: „Ok, wir sind jetzt hier und ich möchte wieder irgendwas tun“, wobei meine Frau damals gesagt hat „Du machst jetzt aber erstmal nicht so viel Vereinsarbeit, denn ich habe das in Bingen erlebt. Wenn du das machst, dann bist du immer weg“.

Und dann sagte der Fassbender damals zu mir: „Sie sind Pfadfinder? Kann ich nicht gebrauchen!“ Der hat damals das Haus der offenen Haus Tür gebaut, in Metternich, also in der Kirchengemeinde beziehungsweise im Pfarrgelände der Kirchengemeinde. Das hat der damals gebaut und betrieben als offene Jugendarbeit. Und dieses Haus wurde dann in den 70er Jahren an die Diözese übergeben, weil wir das von der Pfarrgemeinde aus nicht mehr halten konnten.

Ich mache seit 73 schon Kochkurse im Haus der offenen Tür. Im Haus der offenen Tür ist ja eine Kochküche und sie hatte damals Küchenzeilen und das war eine Außenstelle der Familienbildungsstätte Koblenz. Meine Frau hat dann in der ersten Zeit dort Kurse mitgemacht, da sie Verbindungen hatte durch unsere Kinder. Damals haben in dieser Siedlung ja jede Menge Soldaten gewohnt und diese Soldaten hatten natürlich jede Menge Kinder und dadurch sind die dann auch dort in die Kurse gegangen. Ich habe aber dann keine Jugendarbeit mehr gemacht, sondern kam dann auch durch Bekannte ins Technische Hilfswerk. Dort habe ich dann gearbeitet.

In Bingen war ich bei den Pfadfindern, im Roten Kreuz, bei der Feuerwehr. Und ich habe während meiner gesamten Studienzeit einen Unfallwagen und technischen Unfallwagen gefahren im Bereich Ingelheim, also Richtung Mainz, bis Bacharach. Die haben dann im Binger Brück so einen technischen Unfallwagen mit Rettungsschere etc. Damals gab es ja noch keine Autobahn und da fuhren die LKW alle auf der B9. Und gerade das Stück zwischen Bingerbrück und Treschtingshausen war eine unfallträchtige Strecke.

Durch diese Sachen war ich dann dort aktiv, war auch aktiv in der DPSG, wodurch ich dann in den 60er Jahren, etwa 66/ 67, Bezirksfeldmeister wurde. Das war dann Rhein-Nahe-Hunsrück; das ging vom Bingerbrück bis Bacharach und hoch bis Birkenfeld.

*Peter Zillgen: Wenn wir jetzt nochmal zurück auf Koblenz schauen. Der Pastor dort, Herr Fassbinder, wollte zunächst keine Pfadfinder und deshalb bist du ins Haus der offenen Tür eingestiegen. Aber irgendwann kam es dann doch zu einer Stammesgründung. Wie kam Das?*

Peter Werno: Ja, aber erst viel später. Ich habe so normal weitergelebt, allerdings sind wir nicht mehr so oft in die Kirche gegangen.

Dann kam aber meine Tochter und (Herr Fassbender ist dann weg) wir hatten ein Taufgespräch mit Herr Heinen als Kaplan. Da haben wir uns natürlich unterhalten und auch über die Jugend gesprochen. Jugend gab es in Metternich, also in St. Konrad, damals überhaupt keine. Und der hat damals gesagt, wenn er zu uns käme, dann würde er etwas in diese Richtung machen. Er kam dann aber nicht, da der Fassbender das nicht wollte.

Wir haben dann Taufe und später Kommunion gefeiert und es war so, dass dann in den Jahren, nachdem Pastor Fassbender gegangen war, immer wieder Pfarrer kamen. Bis dann 1978 Paul Altenhofen kam. Der war- wie gesagt- Diözesankurat der Jungpfadfinderstufe. Der hat dann in einer Konferenz der Jugendpfadfinder gesagt, er könne nicht mehr weitermachen, er bekäme eine Gemeinde. Und diese Gemeinde wäre am Boden. Und da haben meine Freunde aus Bingen, mit denen ich heute noch Kontakt habe, ihm gesagt, dass „Ihr Peter“ in Metternich wohnen würde. Und so war der schon hellhörig geworden.

Und auch die Bingerbrücker Pfadfinder kamen oft. Ich habe hier einen großen Garten in Koblenz-Lützel und die kamen dann gerne zu mir, so übers Wochenende und haben dann hier bei mir im Garten gelebt.

Nach dem Paul dann kam, stand er bei mir vor der Tür und fragte: „Sind sie „unser Peter“? Er erzählte mir die Geschichte dann und stellte sich als unser neuer Pfarrer vor und sagte das müsse sich dann jetzt ändern, dass wir nicht dort in die Kirche gehen. Seit dieser Zeit bin ich dann hier in St. Konrad gewesen. Er hat dann gesagt: „Ich brauche Leute. Ich mache im Sommer (1979) eine Jugendfreizeit auf Ameland und da bräuchte ich natürlich Leiter.“ Da meine Frau Jugendleiterin war und ich ebenfalls, haben wir beide eine Gruppe übernommen und unsere Kinder mitgenommen. Auf dieser Jugendfahrt hatte ich dann eine Jungengruppe und als wir von dieser Freizeit zurückkamen, da haben die Eltern der Jungs mich angesprochen. Die Jungs würden so von mir schwärmen und wollten gerne in einer Gruppe sein, ob ich diese nicht übernehmen könne. Das habe ich dann getan und wir haben normale Jugendarbeit gemacht. Katholische Jugendarbeit, aber dann natürliche, wegen mir als Pfadfinder, mit allen Pfadfinder-Sachen drinnen. Wir haben dann nach zwei Jahren in Verbindung mit dem Paul geguckt, dass wir noch Gruppen hatten. Da hatten wir noch eine Kindergruppe, die wir dann zur Wölflingsgruppe gemacht haben. Dann haben wir noch eine zweite Wölflingsgruppe aufgemacht und haben 1982 den Stamm St. Konrad gegründet, der aber nach 30 Jahren kaputtgegangen ist.

Ich habe 1989 aufgehört mit der DPSG. Ich war natürlich sehr lange Zeit sehr aktiv, habe bei der Stadt möglichst viele Zuschüsse geholt, um damit Material zu kaufen. Es gab schon vor Konrad einen Stamm. Da gab es den Dieter Grenzhäuser, den Hansi Schmitz, die alle in diesem Stamm waren früher. Über unsere Kinder haben wir uns damals kennengelernt und haben festgestellt „Alte Pfadfinder gehören zusammen“! Und wir waren auch immer viel beim Hans Brog im Brexbachtal. Bis ich dann nachher den Stamm gegründet hatte, da haben wir dann leider weniger Zeit dafür gehabt. Wir haben dann jedes Jahr ein Sommerlager gemacht. Das Erste war an der Lahn in

Braunfels. Dann nachher waren wir vier Mal auf der Bärenhalde in Bernkastel. Und dann wurde ich auch noch rekrutiert als Schriftführer im e.V.

*Melanie Hoheneck: Was ist rückblickend betrachtet aus deinem Pfadfinderleben eine prägnante Erinnerung, die du nie in deinem Leben vergessen wirst?*

Peter Werno: In meiner Kindheit, wo wir dann auch so Fahrten gemacht haben. Wir sind viel zu Fuß gegangen damals. Wir waren in Windesheim, etwa vier Kilometer von Bingen entfernt. Dort sind wir oft hin, meinen Kram hatte ich in meinem Schulranzen dabei, und dort sind wir zu Fuß hingegangen und haben in der Scheune geschlafen.

Und dann haben wir nachher, als wir älter waren, viele Fahrradtouren gemacht. Eine Tour zum Beispiel von Koblenz aus. Metz über Luxemburg, Koblenz, wieder nach Hause. Und dann haben wir natürlich zum Wochenende sehr viele Fahrten gemacht. Auch in den Hunsrück hoch. Ravengiersburg. Und ich vergesse nie, wir haben sogar im Winter, im Schnee, gezeltet. Ich weiß noch sehr gut, dass einer der Jungen Nachtwache hatte und dann ging auf einmal das Feuer los. Das sind also so Erinnerungen, die man aus seiner Jugend- und Kinderzeit hat. Das waren so prägnante Sachen. Wir waren also viel auch über Winter weg. Und zwar waren wir sehr viel auf der Burg Stahleck in Bacharach. Dort haben wir dann übernachtet und waren auch mit dem Herbergsvater per Du.

Hier von Koblenz habe ich nicht mehr so viele Erinnerungen. Eher welche, die eigentlich nicht mehr so prägnant waren. Außer die Lager, die wir auf der Bärenhalde gemacht haben. Da weiß ich noch einmal, da haben die Leute aus Bernkastel uns überfallen. Von vornherein habe ich gesagt, dass sie uns nicht überfallen könnten, ich würde alles sehen. Jeden Überfall sehe ich als Krieg und ich bin ganz und gar gegen solche Sachen! Und sie kamen trotzdem. Und da weiß ich noch, da war eine Rover-Gruppe aus Holland, die haben wir dann zur Hilfe gerufen. Dann haben wir sie vertrieben, aber einen von ihnen haben wir geschnappt. Den haben wir dann an den Marterpfahl gestellt (lacht)! Aber diese holländischen Pfadfinder, die kamen dann im Sommer immer wenigstens übers Wochenende. Einmal waren sie vierzehn Tage in meinem Garten und haben hier Koblenz unsicher gemacht. Das war eine ganz nette Verbindung zu ihnen. Die kamen aus der Nähe von Maastricht.

*Peter Zillgen: Du kannst uns sehr dankbare Erinnerungen schildern, die dein Leben durch die DPSG bereichert und geprägt haben. Was würdest du heutigen und zukünftigen Pfadfindern mit auf den Weg geben?*

Peter Werno: Ja, das gebe ich im Moment! Denn: Meine Enkel sind mittlerweile Pfadfinder. Mein Sohn war sehr stark in der Pfadfinderei involviert. Und zwar hat er in Siegen studiert und war hier in Koblenz lange Zeit Rover-Leiter. Und da hat nachher der Thomas Greven meinen Sohn abgelöst und die Rowerarbeit hier gemacht.

Damals bei dem Seilunfall auf Westernohe war auch mein Sohn mit. Er war nicht mehr hier aktiv, denn er hat ja in Siegen studiert, aber der Thomas Greven hatte über Pfingsten Dienst. Und da hatte mein Sohn ihn gefragt, ob er die Rover begleiten könne und so kam es, dass er die auf dem Bezirkslager betreut hat.

Dieser Seilunfall jedenfalls hat ihn lange Zeit beschäftigt, weshalb er während seiner Studienzeit noch den Rettungssanitäter gemacht hat. Und das ist er heute noch und wird bei seiner Arbeit dort nebenbei eingesetzt. Auch meine Tochter war in der DPSG und hatte damals eine Wölflings-Gruppe. Da war ich schon nicht mehr aktiv, da bin ich noch mit ihnen zwei Wochen ins Sommerlager nach Westernohe gefahren.

Und zwischenzeitlich ist es so, dass mein großer Enkel Pfadfinder in Rhens ist. Er ist noch in einer Gruppe drin und war auch auf dem Sommerlager mit, studiert aber auch mittlerweile Elektrotechnik bei der Bundeswehr(uni) in München. Meine kleine Enkelin ist 18 und sie ist Wölflings-Leiterin in Rhens. Und sie kommt natürlich gerne noch zu mir. 😊

Ich habe noch die Sinndeuter vom Peter Bläser gehabt, die ich gerne zum Diskutieren etc. hatte, die habe ich ihnen jetzt geschenkt.

*Peter Zillgen: Dann zum Abschluss würde ich die gerne ein paar Satzanfänge geben und du beendest sie einfach.*

*Die DPSG...*

Peter Werno: ...ist der Verband, in dem man was lernen kann.

*Peter Zillgen: Weil ich Pfadfinder bin...*

Peter Werno: ...habe ich mein Leben in dieser Richtung aufgebaut und auch durchgehalten. Habe es auch in die Erziehung meiner eigenen Kinder weitergegeben und das funktionierte auch gut so.

*Peter Zillgen: Was ich der DPSG mitgeben möchte:*

Peter Werno: ... Auf jeden Fall: Pfadfinder sein ist die schönste Nebenbeschäftigung der Welt.

*Peter Zillgen: Danke für deine Zeit und das Gespräch!*

Das Interview führten Melanie Hocheneck und Peter Zillgen am 23.09.22 in Koblenz.